

Das Chorgestühl

Fortsetzung aus Heft 97/98 von FRITZ NEUGASS

Die letzte Wange der Südseite trägt – da sie nach außen an die Mauer anlehnt – ihren Bildschmuck an der Innenseite. Die ganze Wange ist massiv und zeigt die Szenen in stark erhabenem Relief. Das obere Feld ist dem Schutzpatron des Münsters von Breisach, dem hl. **Stephanus**, gewidmet. »Sie stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn« (Apostelgesch. 7, 56). Stephanus kniet in der Dalmatika, dem Diakonengewand, entblößten Hauptes im Gebet. Ein roher bärtiger Mann steht hinter ihm mit hochgeraffter Schürze, worin er Steine gesammelt hat, und wirft gerade einen Stein auf den Heiligen. Oben im Bildfeld erscheint die segnende Hand Gottes. Die Arbeit ist auch hier nicht hervorragend, doch zeugt sie durch die treffliche Charakteristik der betenden, werfenden und segnenden Hand von der feinen Einfühlungsgabe dieses Meisters.

Das untere Bild zeigt eine Heilige, wahrscheinlich **Elisabeth**, die Gemahlin des Landgrafen Ludwig von Thüringen, wie sie einem Kranken Labung reicht. Der Kranke liegt unbekleidet – wie immer im Mittelalter – in seinem Bett und empfängt die Nahrung, die ihm von der Heiligen aus einer Schale gegeben wird. In der oberen Bildecke erscheint die segnende Hand Gottes. An der Schmalseite erscheint die hl. **Barbara** als eine der vierzehn Nothelfer.

Die Nordseite zeigt in ihrer östlichen Wange die schönste Arbeit des ganzen Gestühls: **Maria mit dem Christuskind** und einem herabschwebenden Engel. Der liebenswürdige Ausdruck der ganzen Gruppe bleibt unübertroffen.

Im oberen Teil der Wange sind die beiden Stadtpatrone von Breisach,



Chorgestühl

Oben: Gervasius mit der Geißel

Unten: Maria mit dem Christuskind

das heilige Brüderpaar **Gervasius und Protasius** dargestellt. St. Gervasius hält in seiner Hand eine Geißel,

an deren Enden Bleikugeln befestigt sind. Die Legende erzählt von ihm, daß er sich weigerte, die falschen Götzen anzubeten. Da ergrimmte der Fürst Astasius über ihn und gebot, ihn so lange zu schlagen, bis er seinen Geist aufgab. Am gleichen Tage ließ Astasius auch seinen Bruder Protasius, der treu seinem Gotte diente, auf die Folter spannen und enthaupten. Das Schwert in seinen Händen zeugt von seinem Martyrium. Beide sind in üppiger zeitgenössischer Tracht gekleidet und weisen mit ihren Gewandformen in die Spätzeit des 15. Jahrhunderts.

Die folgende Wange zeigt in ihrem oberen Feld einen Benediktinerabt mit seinem Stab. In seinem linken Arm hält er einen halbverwesten Leichnam. Diese Szene ist nur am Oberrhein bekannt und hat sich in ganz wenigen Darstellungen erhalten. Der Bischof ist der **Heilige Fridolin**, der im 6. Jahrhundert als erster Apostel in Alamanien das Christentum verkündete. Er zog in die Täler der Vogesen und an den Oberrhein und errichtete Kirchen zu Ehren des hl. Hilarius. In Säckingen ererbte er einen Teil der Güter eines reichen Bürgers mit Namen Ursus, der Besitz wurde ihm jedoch später streitig gemacht. Da erweckt der Heilige den Ursus wieder zum Leben und bringt ihn vor den Richter, wo er den wahren Sachverhalt bezeugt. – Vielleicht ist der finster dreinschauende Mann an der Schmalseite der Wange als der Kläger des hl. Fridolin anzusehen. Zu beachten ist wieder die feine Charakteristik der einzelnen Personen, die durch den Kontrast von Tod und Leben und von Gut und Böse noch verstärkt wird. ...

Die nächste Wange birgt in ihrem oberen Teil eine Figur von höchster Schönheit. Wieder ist es eine **Mutter Gottes mit dem Christuskind**. In ihrer Rechten trägt sie eine Rose als Symbol des reinen Magdiums und der vollkommenen Liebe ...

Unterstützen auch Sie die Arbeit des
MÜNSTERBAUVEREINS BREISACH e.V.

Wir sind für jeden Spendenbetrag dankbar.

Auf Wunsch stellen wir eine Spendenbescheinigung aus.